

Mitteilungen zur geschichte des Heidelberger schlosses ...

Heidelberger schloss-und altertumsverein

Digitized by Google

1584
.444
.64
v.1,2 pt.1
dch. O.
17/II. 13.



Library of



Princeton University.



Digitized by Google

Mittheilungen

zur Geschichte

des

Heidelberger Schlosses.

Herausgegeben vom

Heidelberger Schloßverein.

Heft I.

Mit 2 Tafeln in Lichtdruck.

Heidelberg,
Buchhandlung von Karl Groos.
1885.

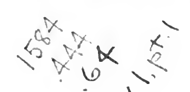
Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

In der im Mai dieses Jahres abgehaltenen Generalversammlung des Heidelberger Schloßvereins wurde der Beschluß gefaßt, eine Folge von literarischen Publicationen im Namen des Vereins zu veranstalten, welche die specielle Aufgabe ergreifen sollten, alle noch vorhandenen und erreichbaren Materialien zur Baugeschichte des Schlosses zu sammeln und in geeigneter Weise zu veröffentlichen.

Diese Aufgabe, mit deren Ausführung der geschäftsführende Ausschuß betraut wurde, erschien gerade jetzt zeitgemäß, ja sogar dringlich. Immer mehr hat sich in den letzten Jahren das allgemeine Interesse der Heidelberger Schloßruine und den an ihre Erhaltung geknüpften Fragen zugewandt. Die großherzoglich Badische Regierung ist seit Jahresfrist praktisch an's Werk gegangen, und in ihrem Auftrag ist ein Baubureau damit beschäftigt, die nöthigen technischen Vorarbeiten und Aufnahmen auszuführen, welche die Grundlage aller weiteren Erwägungen und Beschlüsse bilden müssen. Nicht minder unerläßlich für diese ist aber der Besitz eines möglichst vollständigen historischen und speciell baugeschichtlichen Materials. Es hat an verdienstlichen Arbeiten in dieser Richtung bisher nicht gefehlt. Aber die durch sie bekannt gemachten Materialien sind zersplittert an verschiedenen, zum Theil nicht leicht zugänglichen Stellen, und sie sind zum Theil in wenig befriedigender



584995

Digitized by Google

und zuverlässiger Weise publiciert. Die Aufgabe, welche der Ausschuß des Schloßvereins sich stellen zu müssen glaubte, geht dahin, in den von ihm herauszugebenden Heften allmählich das gesammte, erreichbare baugeschichtliche Material zusammenzustellen. Bereits Gedrucktes ist nicht ausgeschlossen; doch soll dasselbe immer auf Grund erneuter sorgfältiger Revision der Texte wiedergegeben werden. Vornehmlich aber wird man sich bemühen, noch ungedruckte und unbenutzte Materialien aus Archiven und Bibliotheken zu gewinnen. Auch graphische Darstellungen, Pläne 2c., namentlich solche, welche bisher nicht bekannt waren, werden ihre Stelle in diesen Heften finden. Da der Zweck dieser Veröffentlichungen zunächst nur ist, die historischen Quellen für die Baugeschichte des Schlosses zu sammeln und für die Benutzung zugänglich zu machen, so bleibt die Verarbeitung des gegebenen Stoffes für's erste aus dem Rahmen derselben ausgeschlossen.

Der Schloßverein hat um so mehr geglaubt, die so bezeichnete Aufgabe zu der seinigen machen zu sollen, als er damit auf die ursprünglichen, schon bei seiner Gründung gehegten Intentionen zurückkommt. Bereits in seiner ersten amtlichen Kundgebung im Februar 1867 bezeichnete der Verein als die eine seiner Hauptaufgaben „die historische und kunstgeschichtliche Erforschung des Schlosses" (Mittheilungen des Heidelberger Schloßvereins I. S. 2). Das jetzige Unternehmen knüpft an diesen Satz unmittelbar an.

Wir erbitten für das vorliegende erste Heft eine wohlwollende Aufnahme. Das demselben vorangesetzte Gedicht aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts wolle man als eine Art poetischer Einleitung zu den folgenden meist sehr geschäftsmäßig trocknen, aber sachlich höchst werthvollen Actenstücken gelten lassen. Die Mittheilungen aus dem Darmstädter Codex picturarum, sowie aus den Acten des Karlsruher General-Landes-Archivs mögen für sich selbst sprechen. Sie sind durchgängig getreu nach den Handschriften wiedergegeben; nur leichte Veränderungen in Interpunction und Orthographie sind im Interesse der bequemeren Benutzung vorgenommen worden.

Zum Schlusse sei der Wunsch ausgesprochen, daß die hiermit begonnenen Publicationen neben anderen auch den Erfolg haben

Digitized by Google

möchten, an ihrem Theile mitzuwirken zur Belebung des Interesses für vaterländisches Alterthum in den weitesten Kreisen des pfälzischen Heimatslandes. Möge die hier gegebene Anregung namentlich auch in der Richtung wirksam werden, daß etwa an anderen Stellen, namentlich auch in Privatbesitz befindliche, auf die Geschichte des Heidelberger Schlosses bezügliche Materialien zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Der Schloßverein wird für jede Mittheilung dieser Art sehr dankbar sein und von denselben für seine Veröffentlichungen den geeigneten Gebrauch machen.

Heidelberg, December 1884.

Der Ausschuß des Heidelberger Schloßvereins.

Digitized by Google

Inhalt des ersten Heftes.

	Seite
Vorwort	III
Klag-Gedicht über die gesprengte Burg und Churfürstliche Residentz Heidelberg	1
Aus dem Thesaurus picturarum, Palatina Band I und II . . . . (Hierzu Tafel I; siehe S. 8.)	3
Aus den Acten des Großh. General-Landes-Archivs zu Karlsruhe . . . . (Hierzu Tafel II; siehe S. 18.)	9

Digitized by Google

Klag-Gedicht

über die

gesprengte Burg und Churfürstliche Residentz Heidelberg.[1])

Ist das die fürstlich Burg, von Heidelberg genent?
Der Nam stehet allein, das Schloß kein Mensch mehr kent,
Ein Steinhauff liget jeczt da, das Blat ist umbgewendt,
Wer hat doch das gethan? Der Türck von Occident.

Die herrlich Residentz liget uf der Erd beysamen,
In der Mordbrenner Glut, durch die französische Flammen,
Die Thürne sind gesprengt durch stolczer Minen Knall,
Laß Gott erbarmen dich diß schönen Churhauß Fall.

Ist das die schöne Statt, so Ludwig hat verderbet,
Der nach des Keysers Thron per fas et nefas strebet?
Der Allerchristlichst Türck macht noch ein glori drauß,
Wenn er zu Boden wirfft so großer Fürsten Hauß.

Constantinopel selbst konts ja nicht ärger machen,
Doch darf darumb noch der gotloß Franczman lachen,
Er raset immer fort, bald nach, bald in der Fehr,
Nachartende hierin der Höllen Lucifer.

---

[1]) Enthalten in der Miscellan-Handschrift H 165 der Königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden aus dem 17. Jahrhundert auf Bl. 13. Vgl. F. Schnorr von Carolsfeld, Katalog der Hss. der K. öff. Bibliothek zu Dresden, Leipzig 1882, I S. 567. — Dieses Gedicht ist augenscheinlich unmittelbar nach der Zerstörung des Schlosses im Jahre 1689 entstanden. Soviel wir wissen, ist es noch nicht veröffentlicht.

Digitized by Google

Ist das Parol und Trew, so der Dauphin hat geben,
Zu schonen dieser Statt, und auch der Burg darneben?
Alles ist erlogen! Doch sein Wort, sein Trew, sein Bundt
Halt noch vil besser noch sogar der Türckisch Hundt.

Ihr lieben Teutschen komt, dies Elend zu beschawen,
Und lehrnet, was da sey auff die Franzosen bawen,
Sie brechen Maur und Thürn und toben immer fort,
Verlohren ist der Mann, der trawet ihrem Wort.

Spieglet und hütet euch, Ihr großen Fürsten alle,
Das keiner mehr uß Euch in Frankreichs Klawen falle,
Denn ob Ihr gleich zur Ehr und glori seit gebohren,
Wurdt Ihr von Ludwig doch uf gleiche Weiß geschoren,

Rasiert, verbrent, gesprenget und vertriben,
Ewer Name, Gut und Blut, das Leben selbst ufgeriben,
So nimbt denn entlich den Degen in die Hend
Und jaget Ihn biß gar an der Welt ein End.[1])

---

[1]) Ursprünglich: „Jaget [ohne „Und"] biß ans End d(er) Welt".

Digitized by Google

I.

Aus dem
Thesaurus picturarum, Palatina
Band I und II.

(Hdschr. der Großh. Hofbibliothek zu Darmstadt n. 1971.)[1]

1.
(Aus Band I fol. 144.)

Anno MDLXXIII. im December ist Alexander Duc D'Aniou, als 1573 erwelter Khönig in Polen, aus Franckreich durch Teutschlandt das Khönigreich Polen einzunemen, mit dem Polnischen Gesanten Lasco,[2]) so ihnen abgeholtt, unnd inn Polen beleittet, gezogenn, unnd Freitags den 12. gemelts Monats Nachmittag zwischen 3 unnd 4 Uhrn in ungeferlich 300 starckh ghen Heidelberg khommen, alda ihme aber der fromme Pfaltzgraff Friderich nicht entgegen gezogenn, auch da er ghen Hoff khommen, ihne daselbst nicht empfanngen, sonnder stracks inn den Neuen Baw[3]) einlosirn, Khoniglich tractirn, und den volgenden Tag Morgenns umb 8. Uhrn vor sich inn ein Gemach, darinnen der parisische schänndtliche Christenmordt, geradt gegenüber, da er Khönig hingesetzt worden, clärlich ab unnd ihme für Augen gemalt gewesen, khommen laßenn, und ihme denselben zum hefftigsten mit allem Ernst beschwert unnd zu Gemüth gefürt. Darauff er so gutt als er gekhönndt, sich zu endtschuldigen understannden, ist ihm aber jedoch nicht gar heimlich darbey gewesen.

---

[1]) Dieser »Thesaurus picturarum« ist zusammengestellt von dem pfälzischen Kirchenrath Markus zum Lamb in den Jahren 1572—1620; er enthält Memorabilia zur Cultur- und Zeitgeschichte mit vielen Abbildungen. Auf die Pfalz beziehen sich die hier verwertheten, uns von der Großh. Hofbibliothek in Darmstadt gütigst zur Benutzung überlassenen Bände. Der Inhalt des ersten ist dem Zeitraum von 1559—1583, der des zweiten den Jahren 1588—1601 gewidmet. — Vgl. Ph. A. F. Walther, Beiträge zur Kenntniß der Hofbibliothek zu Darmstadt I, 1867, S. 114 ff. (daraus: Wirth im Archiv f. Gesch. Heidelb. I p. 134 ff.).

[2]) Hierzu ist in der Handschrift fol. 150 ein colorirtes Bild gefügt.

[3]) Wegen dieser Erwähnung des „Neuen Baues" haben wir die obige Stelle über den vielbesprochenen Besuch des Heinrich Alexander von Anjou, späteren Königs Heinrich III., hier abgedruckt.

Digitized by Google

2.

(Band II fol. 28.)

1591 Ettlich wenig Monatt vor Irer Fürstl. Gn.[1]) Ableiben, ist das Tabulat[2]) alhie zu Hof, im großen Thurn, von sich selbsten eingefallen.

3.

(Band II fol. 27.)

1592 Nach solchem ist der Leichnam[3]) in einen Sarck in die Hoffcapel ins Chor gelegt unndt den Fürnembsten, so es begert, gezeigt worden. Hatt sehr lieblich, unndt einem sanfft Schlaffenden gleich gesehen.

Den volgenden 26. Januarii Mittwuchs Nachmittag umb Ein Uhren, seint Ire Fürstl. Gnaden, in Beleitung ettlicher Fürsten unndt Fürstlichen Gesanten, Graffen, Hern, viler vom Adel, der Räth, unndt viler frommen Christen, in höchster Traurigkeit christlich unndt stattlich zu Grab getragen, unndt in der Kirchen zum Heiligen Geist allhie, in das Chor under die Churfürsten gelegt, unndt aus sonderbarem Befelch des Jungen Churfürsten, mit allen Solenniteten, wie ein Churfürst begraben worden.

4.

(Bd. II fol. 98'.)

1595 Unter dem Jahre 1595 wird bei Gelegenheit der Hochzeitfeier des Fürsten Johann Georg von Anhalt mit Dorothea Pfalzgräfin bei Rhein, weiland des Joh. Casimir Tochter, erwähnt, daß Fürst Johann Georg seinen fürstlichen Beyläger gehalten im Schloß zu Heydelberg unndt daselbst im Gläsenen Sahl, dahin Sie auß Irem Gemach, von Irem Hern Vettern, Pfaltzgraffen Friederichen Churfürsten in solcher Kleidung, wie die beigefügte Figur ausweiset, gefürt.

---

[1]) Johann Casimir † 6. Januar 1592.

[2]) d. h. hölzerne Decke oder Zwischendecke.

[3]) Johann Casimirs.

Digitized by Google

5.

(Band II fol. 262.)

Volgendts den obgemelten 7. Decembris uff den Abenndt seindt die vorgenante Personen nach adelichem Brauch zusammen gegebenn unnd Montags den 8. eiusdem, Nachmittag umb 12 Uhren, durch den Hoffprediger Pitiscum im Gläseren Saal zu Hoff nach gehalttener Hochzeit Predig, aus dem 13 Cap. der Epistell Pauli an die Hebreer, Vers [4]: 'Die Ehe sol ehrlich gehaltten sein bey allenn', eingeleitet wordenn. 1600

6.

(Band II fol. 158.)[1]

ANNO MDCI. Nachdem alhie zu Heydelberg in der Hofcapellen eine große dicke starcke eissene Stang entzwei gebrochen, undt die Capel mit dem Newen Baw daruff sich dermaßen gesenckt, das man sich des Einfallens undt dannenhero entstehender großer Gefar besorgen müssen, zum Theil weil derselb Oberbaw gar zue schwer, unndt dan zum Theil auch das Fundament zu schwach unndt nit genungsam versehen gewesen, wie ingleichem die große dicke Balcken, so tragen undt heben sollen, meistentheils verfaulet gewesen, hatt man anfangs eine Zeit lang beratschlagt, wie der Sachen zu thun, alda gleichwol widerwertige Meinungen sich gefunden, etlicher die es nit für so gar geferlich, unndt abzubrechen 1601

---

[1]) Nachstehendes ist bereits abgedruckt 1) von Walther, Beiträge zur näheren Kenntniß der Großherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt; Darmstadt 1867, p. 155 ff. (mit Weglassung der „Nota" über Krantz den Stebler) und 2) von Wirth im Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg I, 3 (1868) S. 203 ff. Der hier folgende Abdruck beruht auf einer neuen genauen Revision der Handschrift. — Die in den Annales von Pithopoeus (Cod. Pal. Lat. 1854 der Heidelberger Universitätsbibliothek) befindlichen Aufzeichnungen über denselben Gegenstand werden wir später mittheilen. — Das von uns auf Tafel I mitgetheilte Aquarell-(Guasche-)Bild ist sowohl als solches, als auch in Bezug auf den dargestellten Gegenstand unschön und ungenau. (Wirth, Archiv I, 3 S. 206: „das hierzu gehörige Aquarellbild ist genau und schön"!) Man erkennt wohl daß dem Zeichner das Schema des Aufbaues der Façade bekannt war — der Bau war, wie der Text ausspricht, schon errichtet —, daß derselbe aber kein Bedenken trug, sowohl wesentliche als nebensächliche Theile des architektonischen Aufbaues, seinem Verständnisse entsprechend, gänzlich unrichtig wiederzugeben. So fehlt im Parterregeschoß eine Thüre gänzlich, die andere ist von der rechten nach der linken Seite versetzt. Die Zwerchhäuser sind ganz unrichtig und die Details willkürlich. Jedenfalls aber ist die Abbildung schon deshalb interessant, weil dieselbe den Werth derartiger Zeichnungen im negativen Sinne illustrirt.

Digitized by Google

nöttig gehalten, undt dan anderer, die es für eine hohe undt die eußerste Notturft geachtet, gestalt es sich dan hernacher im Abbrechen mher als genungsam, unndt das es hohe Zeit damit gewesen, augenscheinlich befunden.[1])

Ist derowegen vor gut angesehen worden, das Ire Churfürstl. Gn. mitt der Hofhaltung, bis das obgemelt Gebew abgebrochen, unndt widerumb uffzubawen angefangen, ghen Alzei ins Gaw verrücken, unndt alda sich verhalten solte, Auch die Anstellung gemacht gewesen, das uff den 31. Martij solche Translation der Hofhaltung eigentlich vorgenommen werden sollen.

Weil aber der alte Graf zu Erpach, den Ire Churfl. Gn. auch darunder befragen lassen, solche Translation, umb Ersparung Unkostens unndt anderer Ursachen unndt Bedencken mher Willen widerrathen, unndt darfür gehalten, da Ire Churfl. Gn. alhie zugegen, Es beide mit dem Abbrechen unnde wider ufbawen fertiger naher ghen, undt ein Großes erspart werden würde, ist Sie bis uff den 17. Aprilis hernacher eingestellt worden.

Unndt Ire Churfl. Gn. den gemelten 17. Aprilis mitt der Churfürstin, dem Jungen Hern, den samptlichen Fräwlin, undt dem meisten Theil Irer Hofhaltung zu Heydelberg alhie uffgebrochen, zu Schiff gangen, unndt nacher Alzei gereiset.

Umb dieselb Zeit hatt aus Irer Churfl. Gn. Befelch der Stadt Rath alhie eine Mauer hinter dem Schloß her, durch das hinderste Theil der Pfleck bis gegen dem Trutzkayser zu, zu Erweiterung der Stadt Heydelberg, uffzufüren angefangen, darburch etlichen an Iren Heuseren undt Gärten in gemelter Pfleck gelegen, ein mercklicher Abgang geschehen ist. Zu welcher Mauern dan alle Churfl. Räth, Cantzlei- undt Universitet-verwante, ein jeder nach seinem Wolgefallen contribuirt undt gesteuert haben.

Den 20. Augusti hernacher ist die Churfürstliche Hoffhaltung von Altzey wider abgezogen, undt den 21. eiusdem die Churfürstin sampt den Churfürstlichen Kindern undt Frawen-Zimmer wider alhero ghen Heidelberg kommen, der Churfürst aber undt der meiste Adel, ist etlich Tag zuvor von Altzei verrückt, unndt alhie angelangt gewesen.

Nachdem aber das hievor gemelte Alte Gebew im Churfürstlichen Hauß abgebrochen unndt das Fundament zum Newen gegraben gewesen,

---

[1]) Es scheinen also schon damals Senkungen im nördlichen Schloßbezirke stattgefunden zu haben.

Digitized by Google

haben meher höchst gedachte Jre Churfl. Gn. Mittwuchs den 3. Junij hernacher selbs persönlich zugegen den Grundt-Stein legen lassen, in Beisein des Eltern und Jungen Graven von Erbach, wie auch der beiden Graven Otten unndt Philipsen von Solms, Clauß Heinrichs von Eberbach, Jrer Churfl. [Gn.] Cantzlers Jörg Conradt von Helmstatt, der Zeitt Churfürstlichen Marschalcks, (deren Jeder mit einem eisenen Hamer einen Streich uf den Stein gethun) beineben sonst noch etlicher anderer Herren, viler vom Adel unndt Hofdiener mher.

Derselb Stein ist gewesen 4 Schuch lang, 4 Schuch hoch, undt 3 Schuch breit, unndt oben darein gehawen ein Kasten uf ein Schuch tieff, in welchen von dem Churfürsten, undt den gemelten Hern, gesetzt undt gelegt worden seint, zwei cristallinene Gläser, eins mit weißem unndt das ander mit rotem Wein, Jtem ein Handt vol Korn, ein Handt vol Weitzen oder Speltzen, ein Handt vol Gersten, undt ein Handt vol Habern, mit einer beigelegten Verzeichnüs, was der Wein unndt iede deroselbigen Frucht damals golten. Es haben auch ferner Jre Churfl. Gn. Jr Biltnüß in Golt, so erst denselben 3. Junij new gemacht gewesen, dahienein gelegt, sampt einen zinnen Täffelin, darein gegraben ist eine Schrift mit Jrer Churfürstl. Gnaden Namen, Rheimen REGIER MICH HERRE NACH DEINEM WORT, unndt der Jarzal.

Oben uf denselben Stein ist gelegt worden noch ein anderer Stein, 9 Schuch lang undt 7 Schuch breit, der ihn bedeckt unndt gleichsam zugeschlossen hatt.

Entlich ist der gantze Stein mit einander mit dicken eisenen Stangen undt gerembsten Kreitzen verfasset, undt vergittert, fürters daruf gemauert, unndt also damitt derselb Newbaw aufgefürt worden.

NOTA.

Krantz der Stebler[1]) ist auch einer gewesen von denen die den Grundt-Stein haben legen helfen.

So hatt auch dieser Stebler Juncker Wolff Crantz von Geisspitzheim,

---

[1]) Stebler] Jm Bande II f. 148 heißt es: (bei einem fürstl. Feste werden gehalten) 'Gastereien hieunten in der Stadt bei dem Groshofmeister, Marschalck, Stebler unndt anderen iren Dieneren vom Adel'. — Der Stäbler war ein stabtragender Beamter; daß es sich hier um eine höhere Hofcharge handelt, ist einleuchtend. — Siehe auch die von Holland veröffentlichten Briefe der Elisabeth Charlotte, Publication des Stuttgarter Lit. Vereins 107 S. 11 (zu vergleichen mit 122 S. 352 und 137 S. 104) und in den von demselben herausgegebenen Schreiben Karl Ludwigs, ebendas. Band 167 S. 535; ferner Scherzii glossarium 1781 p. 1548. 1562 und Schmeller, bayer. Wbch. 2. A. II S. 717.

Digitized by Google

neben den obgemelten Graven, Cantzler, Marschalck undt anderen, so bei Legung des Grundt-Steins zugegen gewesen, jeder zur Gedechtnüs eines solchen Einen DVCATEN gelegt zu dem Jhenigen so, wie oben erzelt, der Churfürst darzu thun lassen. So hat auch ir jeder mit einem hultzenen Klippfel unndt nit (wie oben gesagt) mit einem eisenen Hammer[1]) die Streich uf den vil gedachten Stein gethun.

(Fol. 164: Colorirte Abbildung des Neuen Baues; siehe Tafel I u. S. 5 Anm.)

1604 Eigentlicher Abriß undt ware Contrefaictur des nechst hievor an- 165
geregten Newen Baws im Schloß zu Heydelberg, welcher Anno 1604 im Früheling auswendig under das Tach gebracht undt unlängst hernacher das Tach[2]) in solcher Form, als hierin verzeichnet, daruf gesetzt: wie auch von Tag zu Tag der Jnbaw zum schönsten zierlichsten köstlichsten unndt herlichsten verfertigt, bis er entlich nach ungeferlich anderthalb Jaren darnach allerding ausgemacht worden ist.

7.

(Band II fol. 189'.)

1602 Den 28. Junij Morgens Vormittag umb 7 Uhrn hatt der Rath unndt die gantze Bürgerschaft alhie zu Heydelberg uff dem Tantzshaus[3]) dem Jungen Hern Pfaltzgrafen Friedrich dem V. gehuldiget unndt einen leiblichen Eydt mit uffgeregten Fingern zu Gott geschworen, Das Sie nach Seines Hern Vatter Pfaltzgraffen Friederichs des IIII. Churfürsten Todt keinem Administratori oder anderem Herren huldigen globen unndt schweren wöllen, es sey dan das er Jhnen zuvor verspreche, zusage, unndt halte, die Religion frey zu lassen. . . . .

---

[1]) Bei Wirth S. 205: „jeder mit Einer höltzenen Klippfel undt mit einem eisenen Hammer."

[2]) Bei Wirth: „under das Loch gebracht undt unlängst hernacher das Loch in solcher Form als hierin verzeichnet."(!)

[3]) Auf dem Schlosse?

Digitized by Google

II.

Aus den Acten des Großh. General-Landes-Archivs zu Karlsruhe.

(„Heidelberg, Stadt. Bausache, Schloßbau 1602—1607." — 41 Blätter.)

1.

(1602 April 6.) Jacob Müller, Bildhauer von Heilbronn, bittet wiederholt Kurfürst Friedrich IV., die Statuen der Vorfahren des Kurfürsten durch ihn arbeiten zu lassen.

Durchleuchtigster Hochgeborner Churfürst, Ew. Churfl. Gn. seindt 1602
mein underthönnigste guttwilligste Diennst jeder Zeit getrewstes Vleiß zuvor, Gnädigster Churfürst unnd Herr.

Alß ich abgeruckhter Zeiten von Ew. Churfl. Gn. Bawmaistern, so damahlen eben alhie in Hailbronn geweßen, unnd ettliche Stückh Stain in der Staingruben bestelt, soviel Berichts eingenomen, daß dieselben Dero geliebten Herren Vorfordern, christseeligsten Gedächtnußen, warhaffte imagines und Bildtnußen, darein ufs fleißigste hawen unnd machen zue laßen, gnädigst bedacht seyen, auch von ime Bawmaistern zu gemelten Stainen zu sehen angeheißen worden: so habe ich solcher Arbaiten wegen, die ich mit Gottes Hilf so baldt alß ainer zu machen getrauwe, bey Ew. Churfl. Gn. in underthönnigster Supplication mich onelangsten anmelden laßen, unnd daruf von deroselben Mahrschalckhenn soviel vernommen, daß Ew. Churfl. Gn. deßhalber dem Bawmaister allen Beschaidt gnädigst zugestellt. Wan aber derselbig damalen nit anhaimsch geweßen, unnd ich also der Sachen Beschafenhait keinen gewißen Grundt haben mögen, dannochten zu angeregter Arbait mich möglichstes Vleiß gern geprauchen laßen wolte, inmaßen ich uf beschehen Begehren ein klein Bildt von Alabaster possirt, welches der Marschalckh noch bey Hannden, so habe ich hierumben nochmahlen unterthönnigst anzuhalten nit underlaßen wöllen, gantz hochvleißigst pitendt, Ew. Churf. Gn. geruhen

mich mit vorgedachter Arbait vor Andern gnädigst zu bedenckhen, will ich verhofenlich dieselbig also an Tag und ins Werckh bringen, daß Ew. Churfl. Gn. damit gnädigst vernugt und wol zufriden sein sollen. Dero zu Gnaden mich underthönigst befelendt, unnd umb gnädigste Antwort pitendt

Ew. Churfl. Gn. Unnderthönnigster willigster

Jacob Müller, Bildthawer Burger zue Hailbronn.

Auf der Adresse der Registraturvermerk:
Praesentatum 6 aprilis a°. 1602.

Kanzleinotiz:
Den 6. Aprilis hat der Supplicant diese Supplication zur Rechen-Camer bracht mit Vermelden: Der Herr Marschalck hab im befolhen, weil Baumeister Schoch nicht alhie, werden die in der Rechen-Camer ine bescheiden können.

Ist im aber hingegen vermelt, daß man kein Bescheid wisse; — seie des Baumeisters Widerkunfft zu erwarten.

2.

o. Dat. Baumeister Schoch empfiehlt dem Kurfürsten die Berufung zweier Bildhauer.

Gnedigster Churfürst und Herr, demnach Ew. Churfl. Gn. sich wegen der Bilder zum Neuwen Schloßbauw nunmehr gn. resulviert, dieweil sichs dan mit demselben ettwas lang verzogen, als will meins underthönnigen Erachtens ein Notturfft, domit solches noch zu erwünschtem End befürderdt, nach zweyen guotten Bildhauwermeistern zu trachten, für welchen ich diser Lands yetziger Zeytt keine bessere, als einen zu Meintz, M. Gerhardt [1]), und dan einen zu Stuotgardten M. Jacob, so ein Niderlender, dise möchten auff Ew. Churfl. Gn. Belieben alher ervordert und Underhandlung vorgenommen werden.

Johann Schoch, Bauwmeister.

3.

1603 Aug. 27. Gutachten der Rechenkammer über den Vorschlag des Baumeisters Schoch (n. 2).

1603 Bei der Rechen-Cammer helt man unnötig, zwen Bildhauermeister alher zu erfordern, dan zwen dergleichen Meister nimmermehr pflegen gut bei einander zue thun; würdt ein jeder der geschickest sein, und die Arbeit

---

[1]) Gerhardt Wolff; siehe n. 6.

Digitized by Google

allein verrichten wollen. Man wer aber der unvorgrieflichen Meinung, wan man resolvirt ist, wie die Bilder sein sollen, daß zuvorderst der nechstgesessene von Meinz durch Bawmeister Schochen hieher zu erfordern, und von ihme zu vernemen, wan Pfalz ine diese Bilder alle wolte machen lossen, wos er von einem nemmen wolte. Es were auch inzwischen bei der Rechen-Camer, damit man umb so viel besser handlen köndte, ufzusuchen, was Churf. Otthenrichen deren eins gekostet. Do aber der von Meinz vielleicht so kunstreich nicht were, als der ander zue Stutgart, möchte derselbig erfordert werden. Item man gibt zue bedenckhen, ob nicht Pfalz an eines oder des andern Herrn schreiben und, was Pfalz fur ein Baw furhabe, berichten solte, mit begeren, weil der N. zum Bildthauermeister Ihrer Churfl. Gn. vorgeschlogen worden, dos derselb Herr Ihre Churfl. Gn. in freundlichem Vertrawen verstendigen solte, wie er beschoffen, woß für kunstreiches Steinbildtwerckh er an Ihren Gebewen etwan gemacht, und ob Pfalz dieses ihnen vertrawen möchte.

Signatum den 27. Augustj Anno 1603. Rechen-Cammer.

1603 Aug. 30. Gutachten von Großhofmeister, Kanzler und Räthen.

Herrn Großhofmaister, Canzler und Räth lassens bei der Rechencammer Bedenken auch bewenden, daß nur ein Bildhauermaister auß angezogenen Ursachen zu erfordern und mit demselben zu handlen. Dieweil aber vil daran gelegen, daß die Bilder recht proportionirt und nit etwan faule Arbeit gemacht, dardurch hernach der ganze Baw geschendet werden möchte: so seind Herrn Großhofmeister, Canzler und Räth der unvorgreiflichen Meinung, Pfalz solte dißfals den Kosten nicht ansehen, und vor allen Dingen einen der Bilder und deren rechter und eigentlicher proportion verstendigen sowol gen Maintz und Stutgart abschiken, welcher beder vorgeschlagener Bildhauermeister Arbeit, und waß Kunst hinder ihnen stekte, sehen und den Augenschein einnemen köntte; alßdann könt man under disen zweien den kunstreichesten alhero bescheiden, und denselben ain Prob thun laßen, auch uf den Fall mit ihme Handlung pflegen. Zu solcher Besichtigung wissen sie der Zeit Pfaltz niemanden vorzuschlagen, außerhalb einen Goldschmid und Possirer zu Frankenthal Hanß Pommert genant, welcher der Kunst halben zimblich berumbt sein soll, und dahero wol vermutlich, er sich auch uf die Bilderarbeit verstehen werde, der köndte solchen Augenschein gleich nach der Frankforter Meß zu Mainz und hernach zu Stuttgart einnemen. Im Fall aber Ihre Churfl. Gn. eines andern hierzu qualificirtens Bericht hetten, stunde zu Deren, denselben an deßen Statt zu gebrauchen; immaßen man Ihro Churfl. Gn. auch

Digitized by Google

unterthönnigst anheimb stelle, ob sie Claudium de la Cloche Goldschmiden alhier hierunder auch hören und ihne uf den Fall zu solchen Werkhs Besichtigung an bede Ort schikhen wollen. Demnach auch im Land zu Baiern gemeinlich vil Bildhauer gefunden werden, und uf dergleichen Kunst der Enden etwas gehaltten wird, so were wolged. Herrn Großhofmeisters, Canzlers und Rath Ermeßens nicht undienlich, das Pfalz an den Herrn Stathaltern zu Amberg Schreiben abgehen, und ihr Fürstl. Gn. hierunder auch hören ließen, und ob sie Ihre Churfl. Gn. eins oder deß andern dises Bildhauerwerkhs erfahrnen Meisters halben Vorschlag zu thun wüsten. Waß Rechen-Cammer erinnert, das Pfz. an Mainz und Wurtenberg schreiben solte, halten Herrn G., C. und R. unnötig. Entlichen hette Rechen-Cammer ufzusuchen, waß Churf. Ottheinrichen der Bilder eins am Saalbaw gekostet. Alles Pfalz zu Belieben.

Signatum Heidelberg den 30. Augusti a°. 1603.

1603 Sept. 3. Entscheidung des Kurfürsten.

(Von andrer Hand:)

Pfaltz ist auch der Meinung, daß nur ein Bildhawermeister zu behandlen und zu bestellen und läst ihr gefallen, daß Claudius de la Cloche zu Besichtigung der beeder Bildhawer Arbeit nacher Meintz und Stutgarten abgeordert werde.

Sign. Lautern den 3. 7bris a°. 1603.

4.

1603 Sept. 10. Heidelberg.

1603 Kf. Original-Patent für Claude de la Cloche, seine Sendung an den Meister Gerhardt von Mainz zur Besichtigung von dessen Arbeiten betreffend, — mit des Kurfürsten Unterschrift. — Dorsualnotiz über erfolgte Ausfertigung eines gleichen Patents zur Reise nach Stuttgart unter dem 27. September.

5.

1603 1603 Nov. 2. De la Cloche berichtet an die Rechenkammer, daß die beiden Meister von Mainz und Stuttgart für so große Arbeiten, wie die an dem Neubau des Schlosses, nicht geeignet sind; von einem anderen Meister Nicolas zu Mainz, der ihm mehr gefällt, hat er keine größeren Arbeiten sehen können.

Messieurs, J'ay veu ce que peuvent faire ces deux tailleurs d'image, Maistre Girard de Mentz, et Maistre Jacob de Stuttgarten. Ils font

Digitized by Google

assez bien pour petittes figures, mais pour telles qu'il fault pour le Bastiment du Chasteau j'estime, que besoing seroit en avoir de plus expert. J'en ay veu ung autre au dit Mentz, nommé maistre Nicolas, la besoigne duquel me plaist mieux que des deux susnommés; mais je n'ay peu voir aucune grande figure de luy.

A Heydelberg au 2 Novembre 1603.

V. S.

C. De la Cloche.

6.

1603. Nov. 28. Mainz.

Bildhauer Gerhardt Wolff bittet den de la Cloche um Benachrichtigung, ob er 1603
die Bildhauerarbeiten am Schlosse zu Heidelberg erhalten werde, da er bis Weihnachten mit seiner augenblicklichen Arbeit fertig werde; „alß kündt ich alßdan mit 2 Gesellen überkommen undt ein Anfanck machen, wan es aber troben nix ist, muß ich mein Weck anders Ortß richten."

7.

(1604. Jan. 4. Kanzleinotiz.)

Steffen Falck, Bürger und Bildhauer von Pforzheim, bittet den Kurfürsten um Uebertragung der Bildhauerarbeit am Schloßbau, nachdem er an letzterem ein Jahr lang kleinere Bildhauerarbeit ausgeführt. Bittet, ihn ein Probestück machen zu lassen.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfürst, Ew. Churfl. Gn. seyen 1604
mein gantz underthenigste, gehorsambste Diensten jeder Zeitt zuvor.

Gnedigster Herr, Ew. Churfl. Gn. gebe ich endtsbemelter, meiner Notturfft nach, underthenigst zu vernemen, nachdem ich nunmehr uber ein Jar alhie an Ew. Churfl. Gn. Neuwen Bauw zu Hoff,[1]) an Ciraten [sic], Gesichter, unnd allerhandt Bildthawerarbeitt, gemacht unnd gefertiget habe, also daß ich getröster Hoffnung, Ew. Churfl. Gn. ein gn. Gefallen tragen: wann dann nunmehr die große Arbeitt vonn Bildern, unnd anderer Arbeitten fur unnd an die Handt genommen werden soll: alß gelangt an Ew. Churfl. Gn. mein gantz underthenigst Pitten, die wollen mich von besagten Bildern eins zur Prob machen lassen, so bin ich getröster

---

[1]) Steffen Falckh hatte demnach an den Skulpturen des Friedrichsbaues gearbeitet. Mißverstanden von Rosenberg, Quellen S. 158.

Digitized by Google

Hoffnung, dasselbig vermittelst göttlicher Gnaden also zu verfertigen, das Ew. Churfl. Gn. ein gnedigstes Wolgefallen tragen, unnd dannenher Uhrsach nemmen, mich weitter vor andern zue gebrauchen. Daß will ich umb Ew. Churfl. Gn., die der Allmechtig bey langwüriger unnd glücklicher Gesundtheitt unnd Regierung erhaltten wölle, zu verschulden nimmer vergessen. Hierauf gnedigster Resolution underthenigst erwartendt rc.

Ew. Churfl. Gn.: Undertheniger Gehorsambster
Steffen Falckh, Burger und Bildthawer von Pfortzheim.

(Von andrer Hand:)

Rechencamer umb ir Bedenken, und erwartet man auch ires Berichts, was es zu Maintz fur kunstreiche Bildthauer hab, wie auch an andern negst gelegenen Ortten.

Signatum den 6. Januarij 604.

8.

1604. Januar 7. Heidelberg.

Vertrag mit den Glasermeistern Peter und Marx Gerhardt, Brüdern, auf Einsetzen der Fensterscheiben im neuen Hofbau.

1604 Zu wißen: Daß uf gnedigsten Bevelch des Durchleuchtigsten Pfaltzgraf Friderichen Churfürstens rc. Unsers Gnedigsten Herrn, an heut dato bei dero Rechen-Cammer mit Peter und Marx Gerhardten Gebrüdern, beden Glasern und wohnhaft alhier zu Heidelberg, wegen Machung und Verfertigung derjenigen Fenster, so man zum Newen Schloßbaw vonnöthen haben würt, Handlung gepflogen und mit ihnen beden dieser Arbeit halber dahin verglichen und geschlossen.

Daß erstlichen ihnen von höchstgedachter Ihrer Churfl. Gn. wegen gestelt und gelieffert die Notturft an Scheuben zwoer Sorten, deren Achtzehenhundert und dan deren zwey Dausent in einer Truhen sein, und sollen ihnen vor jeder Truhen zu Abgang funftzig Scheuben passirt werden.

Item uf iedes Hundert Scheuben sechsthalb Pfundt Bley ihnen von zehen Pfundt ein Pfundt zu Abgang passiren solle.

Desgleichen uf iedes Hundert Scheuben fünf Vierlingspfundt Zienloth zu reichen.

Dargegen sollen und wollen sie uf ihren aigenen Costen ein iede Scheuben durchaus groß und klein verarbeiten und einsetzen, umb andert-

Digitized by Google

halb Pfening. Item vier Horn-Affen[1]) vor ein Scheuben, thut auch anderthalben Pfening. Da sie aber das Glaß zu den Horn-Affen selbsten stellen und geben, soll man ihnen vor vier Horn-Affen drey Pfening zahlen. Item vor vier Hafften zwen Pfening, von einer Ramen zu öeltrencken, darzu Pfaltz Öli unnd Farb geben soll, vier Pfening. Wo aber das Öel und Farb von ihnen selbsten gelieffert würt, von einer Ramen zwölf Pfening. Deßgleichen von drey Stenglein oder Windteysen, so ihnen sambt der Farb von Pfaltz wegen gestelt, rot anzustreichen, zwen Pfening, da aber sie die Farb darzu geben würden, von einem Stenglein ein Pfening.

Hieruf haben sie versprochen und zugesagt und dem Camermeister mit Handtrew angelobt, gute bestendige Arbeit und Wehrschafft zu machen, und die Fenster also außzufertigen, daß daran kein Mangel erscheinen, sondern man ein gut Genügen haben solle. Dabeneben ist ihnen auch ingebunden, den jenigen Zeug, so ihnen an Glaß oder Scheuben, Bley und Zien-Loth von Pfaltz wegen gelieffert würt, zu keiner andern Arbeit, als zu diesem newen Hofbaw zu gebrauchen und zu verwenden, alls getreulich und sonder Geverde.

Deß zu Urkundt seindt dieser Verding-Zettel zwen eines Inhalts gefertigt, deren der eine under der Rechen-Cammer und Baumeisters Schochens Handtschrifft ihnen Glasern zugestelt, der ander durch sie die Glaser underschrieben, bei der Rechen-Cammer behalten worden.

Actum Heidelberg den 7. Januarij anno 1604.

Ich Petter Gerhardt bekenne für mich und meinen Bruder Marxn, welcher Schreibens umbericht, das solches Obiges also abgehandtelt und vorgangen ist.

9.

1604. [Jan.] 17.

Rechenkammer und Baumeister empfehlen den Bildhaner Sebastian Goetz von Chur.

Es hatt sich ein junger Meister, so noch ledigen Standts, zu Ver- 1604

---

[1]) „Gemeint sind die kleinen Glasstücken, die bei zusammengesetzten Fenstern zwischen den runden [bezw. vieleckigen] mit Blei umgebenen Butzenscheiben eingesetzt werden", M. Heyne im Grimm'schen Wörterbuche. Derselbe Gelehrte führt folgende Stelle aus der Heidelberger Handwerksordnung 1579 an: „ein gemeine Scheuben [sollen die Glaser einsetzen] umb iij Pfenning, ein gemeine Waldscheuben, ij Pfenning. und sollen der kleinen Hornaffen vier, aber der großen zwo, deßgleichen vier haften, und denn zwo halbe Scheuben für ein ganze gerechnet werden".

Digitized by Google

vertigung der Bilder im Neuen Bau zu Hoff angebotten unnd beiverwarte Abriß überreicht, under welchen sonderlich ein Stucklin[1]), nemblich ein Capell, so er dem Hertzogen in Beiern zu München gefertigt, so sich mitt dieser Arbeitt alhie vergleicht, der hatt das Zeugnuß, das er allen Andern, die sich bißhero zu dieser Bilder Arbeit angebotten, weit furgee, deßhalben Rechencamer unnd Baumeister darfur halten, das er nicht auß Handen zu lassen, sonderlich weil er zu München unnd Würtzburg bekhandt und derenden underschiedtliche Arbeit verfertigt, unnd dan auch das er noch ledigen Stands ist. Hatt derwegen Rechencamer unnd der Baumeister mitt ime gehandelt und angemuet, ein Bildt uff die Prob zu verfertigen, deßen er sich beschwert, erbeut sich aber, wan die Handtlung mitt ime allerdings geschloßen unnd Pfalz das erste Bildt, so er verfertigen wirtt, nicht gefallen solt, das alsdan die Handtlung zerschlagen unnd P. daran nicht gebunden sein solt. Darauf seindt Herr Canzler und Rath, weilen er sein Mester- und Probstück bestanden, und sein Erbieten mitt demjenigen, so ime angemuettet worden, einstimmig, er sei nicht aus Handen zu lassen, unnd die Handtlung furderlich mitt ime an Handen zu nehmen. Daruber Pfalz gnedigsten Außschlags begerdt wirdt.

Signatum den 17. Xbris[2]) 604.

(Von andrer Hand:)

Pfaltz läßt es bei obigen Bedenckhen. Signatum ut supra

Registraturvermerk:

Pr. 18. Januarii 1604.

Zur Rechchencamer, das sie nunmehr mit dem innverzeichneten Meister mitt Zuziehung Baumeisters uff ratification geburliche Handtlung pflegen.

10.

(1604. Jan. 19. Kanzleinotiz.)

Bericht des Baumeisters Johann Schoch an die pfälzische Kammer über seine Verhandlungen mit dem Bildhauer Sebastian Goetz von Chur, wegen Uebernahme der Bildhauerarbeiten.

1604 Ehrnvöst Vornehme der Churfl. Pfaltz Cammer- und Rechen-Rhödt,

---

[1]) Nicht „stublin", wie Rosenberg, Quellen S. 158 liest.

[2]) So steht deutlich im Original. Es muß offenbar statt Decembris heißen Januarii.

insonders gönstig Herren, EE. werden sich gönstig zu endtsinnen wissen, demnach vor 12 Tagen ein junge Person zu mir kommen und sich für ein Bildthauwer angeben, dieweil ich dan auß seinen hie beyligenden Abrissen und dan von zweyen Burgers-Söhnen und Mahlern alhie, die ihme seiner Kunst Zeugnuß geben und dorfür haldten, das man diser Zeit nit baldt seins gleichen finden, vernomen, also hab ich ihme uff meines gnedigsten Fürsten und Herren Ahnkunfft zu verharren Ahnleidtung geben, und dan EE. beneben bemeldten Abrissen ein solches auch berichtet, welche dan domahlen dorfür gehaldten, das es ahn einem Bildt zur Prob mit ihme zu versuochen unvergrifflich wol sein möcht, und mich mit disem Bedenken auch ahne Herren Cantzler zu berichten gwisen, welcher es ihme gleichfahls belieben lossen, demnach aber der Bildhauwer allein uff meinen Vorschlag sich gemeldter Prob verweygert und dos ehr sich umb eins Bilds willen uffhaldten lossen, gantz unthunlich sein wöllen, und zu erkenen geben, dieweil man villeicht ahn seiner Person Aldters halben und das ehr seiner Kunst und Verhaldtens kein schrifflichen Schein oder Uhrkundt bey sich, (deßen ehr sich bis ahnhero nit gebraucht) in Zweiffel setzen möchte: also hatt ehr demnoch volgenden Vorschlag und Begerdt, das man ihme die Bilder verdingen, dorauff wöll ehr sich einstellen und deren eins, so von ihme begert werden, auffmachen und verferttigen; wan dan dosselbig von diser Kunst Verstendigen nit für guot erkent und approbiert, als wölle ehr sich aller mit ihme getroffenen Handlung begeben, dos man ihne ohn einige weitere Ursach abschoffen und fortschicken; welches ich dem Herrn Cantzler allein auch bericht, welcher dan mit mir dorfür gehaldten, dos diser sein Vorschlag gegen dem unsern ein geringer Underscheid und wol thunlich sein künde.

Dieweil dan, gönstig Hrn., diser Bildhauwer sich nit gern lenger alhie uffhaldten lossen, also hab ich allermeist umb Befürderung des Wercks, welchs kein Verzug mehr leidt, auch dises hiermit underthönig erinnern wöllen, dieweil ich von meinem Gn. Fürsten und Herren yeder Zeit verstanden, daß von Ihren Churfl. Gn. ahn zuruckzurechnen die Churfürstliche Bilder, welcher dan in yetzigem Neuwen Schloßbauw uff 16 komen mögen, dieselben aber wie man ahn ettlichen Conterfeien zu sehen, mit ihrem Habit, als dem Churrock und Huot, dem Küriß, jtem mit Haldtung des Schwert und Reichsapffel in Henden, jtem ob auch bey ein yedem ein Leuw zu den Füeßen ligendt oder anders gestelt werden, und domit in der Verdingshandlung desdoweniger mißverstand vorfallen mögen: hab ich zu mehrer Erinerung gemelter Puncten durch Friderich Hammel, Hoff-

Digitized by Google

mahlern, nur ein schlechten Abriß der vermeindten Bilder eins verzeichnen lossen, und hiebeyligendt übergeben wöllen[1]), domit Ihren Churfl. Gn. Meinung und Resulution desto gewisser zu vernemen. Und hab beneben auch (gleichwol ohne sondern Befelch) allein um Gwinung der Zeit und den Hrn. Rhödten desto mehrer Mühe zu endtheben, den Bildhauwer angesprochen und zu vernemmen, waß wol seine Vorderung von besagten Bilder eins zu machen sein möchte. Dorauff ehr mich beandtwort, wan ehr dieselbigen noch rechter Natur, Lebensgröße und guott contrfäctisch uff das allerbest machen soll, dorzu man ihme den Stein und Zeug ahn die Handt stellen, auch den Costen zu Hoff, welchen ehr uff 6 oder allermeist 8 Personen zu haben gemeint, ehr aber dieselben allein aus dem seinigen zu besolden, von yedem Bildt uff 60 Thaler wol verdienen künde, und sagt, das ehr zu Münichen habe helffen fürstliche Bilder machen, dos man von derselben einem ermeldtergestalt beneben dem Hoffdisch alein ahn Geldt 100 fl. geben. Und setz in keinen Zweyffel, wan man in künfftigen sein Arbeit sehen, das man alsdan sein Vorderung nit unbillich achten werde. Wan dan die Sachen allerseits besagtermaßen bewandt, als ist und gelangt ahn EE. mein underthönig Gesinen, die woldten demselbigen ihren Guotachten nach ein Ausschlag undt waß ich mich gegen Ihme Bildthauwer verner zu verhaldten, gönstigen Befelch ertheilen.

Johann Schoch Bauwmeister m. pp.

(Registraturvermerk:)
Pr. 19. Januarii a°. 604.

11.

1604. Jan. 19.

Die Rechenkammer berichtet an den Oberrath, daß nicht sie, sondern der Baumeister Schoch mit dem Bildhauer verhandelt habe. Referirt über die Verhandlung und fragt an, ob alle Statuen nach beiliegendem Abriß gefertigt werden sollen. Empfiehlt Anfertigung von Skizzen und Uebergabe derselben an den Bildhauer, wie beim Ottheinrichsbau geschehen. Will den Bericht an den Kurfürsten befördern, da der Bildhauer nicht verweilen wolle.

1604 Uff beiligend Decret wegen eins Bildhawers, so sich newlicher Tagen bei Bawmeister Schochen angeben, kann Rechen-Cammer hinwider unbericht nit lassen, daß sie zwar mit ermeltem jungen Bildhawern sich in

---

[1]) Diese Zeichnung (S. 27 des Actenfascikels) — darstellend einen Kurfürsten mit Kurhut, Kurrock, Reichsapfel und Schwert, die Beine in Schienen, der rechte Fuß auf einem liegenden Löwen — theilen wir auf Tafel II in Lichtdruck mit.

Digitized by Google

einige Handlung, wie im Decret vermeldet, niemals eingeloſſen, ſonder woß dißfals beſchehen, durch Bawmeiſter Schochen furgangen, wie ſein Bericht hiebei der Leng nach außweiſen thut.

Weil nun in ermeltem Decret befohlen, mit ihm Bildhawern zu handlen, iſt auß obangedeutem Bericht zu vernemmen, daß er etlicher Maſſen Handlung mit ihm gepflogen, der hat ſich dahin erclert, daß er von einem Bild neben ſeinen Geſellen in Pfaltz Koſten und Stellung alles notwendigen Zeugs weniger nit als 60 Reichsthaler nemmen könne, und ob man wol weiter von ihm vernemmen laſſen, waß er in ſeinen Coſten von einem fodern thue, hab er weil er noch ledig uf ſolche Weiß ſich nit einlaſſen wollen, und iſt durch Bawmeiſter beiligender Abriß, die Bilder darnach zu formiren, zugleich mit übergeben worden.

Vor allen Dingen aber und ehe man diſer Handlung halben etwas gewiß ſchließen thut, iſt Rechencammer Ermeſſens zu wiſſen vonnötten, ob die Bilder alle ſolchem Abriß gemeß ſollen verfertigt werden, auch weil etliche Churfürſten im Zurückzelen ſich finden, welche keine Churröcke, auch kein Reichs-Apfel gehabt, item theils ihre Schwerter über ſich, die andern under ſich gehalten, auch theils kein Lewen bey ſich ligen haben, und ob ſie alß in den Churröcken verdeckt, oder das man vornen den Kiriß ſehen möge, nur denſelben uff der Achſel hangen haben ſollen: were gut, das man ſich deßwegen eins Gewiſſen vergliche, und dem Bildhawer eine Viſirung derſelben, wie auch bey Otthenrichs Baw beſchehen, zugeſtelt würde, damit er nit hernach allerhand Außflücht, wie bey dergleichen Künſtlern gemeiniglich zu geſchehen pflegt, deßwegen ſuchen und Pfaltz in Koſten und Schaden drüber gerathen möchte.

Wes nun S. Churfl. Gn. hiruf ſich ercleren wurd, will Rechen-Cammer alsdan fernere geburende Handlung vornemmen und wider berichten, und were diſes zu befurdern, weil der Bildhauer ſich alhie nit lengern will ufhalten laſſen.

Signatum 19. Jan. 604. Rechen-Cammer.

12.

Eß iſt uff Pfaltz Ratification mit einem andern Meiſter Sebaſtian von Chur, ſo zue Munchen geſchafft, der Bilder halben am neuen Schloßbaw zu Hoff gehandelt. 1604

Signatum 21. Jan. 604.

13.

1604. Januar 20.

Decret des Oberraths auf den Bericht der Rechenkammer.

1604 Man hatt im Oberrade verlesen, was die Rechencamer heut eines jungen Bildhauers halb berichtet, unnd verstanden worden, waß er von einem Bildt fordern thue.

Dorauf werden die geforderte 60 Taler von einem Stuck viel zu hoch zu sein erachtet, unnd mueſſen auch nicht alle Bilder nach dem beigelegten Abriß mit No. 2[1]), ſondern nach eins jeden Abriß, wie die vorige Pfalzgraven in irem Lebzeitten geſehen, formirt ſein, dern Bildtnuſſen alle zur Handt gebracht werden ſollen. So ſoll auch von Otten von Wittelßbach der Anfang gemacht und alſo nach einander continuirt werden. So iſt ſich auch itz nicht ufftzuhalten, ob ſie uff den Lewen tretten oder der Lewe neben die Herren gemacht werden ſoll; man incklinirt dahien, das die jenige, ſo Taten gethan, als Fridericus victoriosus unnd Hertzog Johanſen Caſimir, mochten alſo formirt werden, das ſie uff den Lewen tretten. Darauf ſoll Rechencamer unnd Baumeiſter Schoch uff Ratification mitt ime handeln, uffs genaueſt ſie khonnen, und die Handtlung nicht uff Taler, ſonder uff hiege[sic] Gulden richten, unnd von dem Meiſter eigenlich vernehmen, wievil Geſellen er in P. Koſten zu dieſer Arbeit haben mueß und wie lang er zu thuen haben werde. Und ſolches wieder berichten. Der Bilder mechten ungevehr 40 ſein. Er ſoll auch den Anfang von Im meim gnedigſten Herrn machen, wie es Dern gefellig. Im Harniſch und Churrock daruber der Geſtalt, das man [sic] doch under dem Rock die Geſtalt des Leibs geſehen werden khonne.

Signatum den 20ſten Januarij 604.

(Regiſtraturvermerk:)

Pr. 20. Jan. a°. 604.

Decretum.

Daß die geforderte 60 Thlr. fur ein Bild an den neuen Baw zu Hoff zu machen zu viel.

Die Viſirungen zufoderſt zur Hand zubringen, und von Otto von Wittelſpach anzufangen.

Mit dem Meiſter uf Gulden und nit Thaler zu handlen, auch von ihme zu vernemmen, wie viel er eigentlich Geſellen halten wolle und wie lang er zu thun haben werde.

---

[1]) In vorſtehendem Abdrucke Nr. 11.

Digitized by Google

14.

1604. Jan. 21.

Bericht der Rechenkammer über Verhandlung mit dem Bildhauer Sebastian Götz.

Uff empfangenen Befelch ist heut dato in Beisein Bawmeister 1604
Schochens und Hoffmaler Hammels, der insonderheit auch hirzu erfordert, uff Ratification mit dem neulich alhie ankommenen jungen Bildhawer gehandelt, waß er von eim Bild zu machen nemmen wolle, welcher Anfangs weniger nit als die geforderte 60 Thaler nemmen wollen. Ob man nun woll ihm uff eins 40 fl. geboten, hot er doch nach genommenem Bedacht 60 fl. Reichsmuntz gefordert, davon er gar nit herundergewolt, sonder daß er solches wol verdiene, hoch beteuert. Als man ihm aber dasselb auch abgeleint, daß man alhie nit mit Reichsmuntz handle, hat ers uff 63 fl. Batzen Franckfurter Wehrung gericht, und sich gantz und gar nit geringer wolle behandlen lassen.

Der Gesellen halben, wie viel er haben müsse und wie lang er daran werde zu thun haben, erclerte er sich, das dieselben uff disem Handwerck schwer zu bekommen, müsse sie erst weit her beschreiben. Meint aber wan er itzo zu Anfang 6 hette, wolte er in Jahrsfrist mit den 16 Bildern fertig werden, sonsten wolte er umb Befurderung willen, wan ers haben könte, bestendig 8 halten.

Stehet also bei Pfaltz, weil er sich nit geringer will behandlen lossen, ob J. Churfl. Gn. gedachte Bilder in obigem Werth wollen verfertigen lassen, oder wessen er zu bescheiden.

Und weil Bawmeister berichtet, das, als er alhie ankommen, Pfaltz nit zur Stelle gewesen, sonder von ihm biß zu Deroselben Ankunft auffgehalten, hab er seit der Zeit, biß es zu solcher Handlung kommen, in 14 oder 15 fl. verzehren mussen, derwegen gebeten, Ihre Churfl. Gn. in der Herberg ihn gnedigst wollen außlösen lassen. Deßwegen es zu Deroselben Außschlag auch gesagt wirt.

Signatum 21. Jan. a°. 604. Rechen-Cammer.

(Dorsualnotiz:)

Herrn Großhofmeister, Canzler und Räth achten zwar dise Forderung der 65 fl. Bazen neben Kost von einem Bild zuvil sein, stellens doch zu Ihrer Churfl. Gn. gnedigster Erklerung, ob sie damit zufriden sein, oder aber zuvorderst ein Bild machen lassen wollen, nach Verfertigung dessen mit ihme ferner gehandelt werden kontte, und deßen solte Rechencammer nachsuchen, waß die Bilder zu Hoff am Salbaw, item die Epitaphia

Digitized by Google

in der Kirchen zum Heiligen Geist, sonderlich Friderici 3., Ludovici und Joh. Casimiri, zu machen gekostet.

Waß die vom Bildhauer im Würtshauß verzehrten 15 fl. anbelangt, kan sich Pfaltz nach fernerer Handlung mit ihme auch erkleren.

Signatum den 21. Januarij 1604.

(Von andrer Hand:)

Pfaltz weiß sich hieruff nit zu erklären, will ein richtigs Bedenckhen haben, waß man vermeine, daß Ihren Churfl. Gn. diß Orts zu thuen und einzugehen seye.

Signatum ut supra.

(Von andrer Hand:)

Rechen-Cammer soll mitt Bawmeistern und andern deren Dingen Verstendigen bedenckhen und fürter anzeigen, wos P. endtlich zu thun gerathen sein wölle, und auch dem jenigen nachsehen wie obstehet.

Signatum 23. Januarij a. 1604.

15.

1558. März 7.

Copie des mit Alexander Colins aus Mecheln zur Ausführung der Bildhauerarbeiten am Ottheinrichsbau abgeschlossenen Vertrages[1]).

1604 Zu wissen kundt und offenbar sey aller menniglichen, daß uf Montag nach dem Sontage reminiscere den 7ten. Tag des Monats Martij dieses 58ten Jars. Auß Bevelch des Durchleuchtigsten hochgebornen Fürstens und Herrn, Herrn Ott Henrichen Pfaltzgraven bey Rhein, des heyligen Römischen Reichs Ertztruchses und Churfürst, Hertzog in Niedern unnd Obern Beyern rc., hat der Ehrnuest unnd wolachtbar der Churfl. Pfaltz Pfeningmeister Sebastian Sattelmeyer, in Beysein der Ersomen Churf. Pfaltz beide Baumeister Caspar Fischer, Jacob Leyder[2]), sambt Meister Hanns Besser

---

[1]) Wir theilen diesen Vertrag wegen seiner großen Wichtigkeit hier nochmals, nach einer wiederholten Vergleichung der Handschrift, mit, obgleich derselbe bereits von Wirth, Archiv f. Gesch. d. St. Heidelberg I (1868) p. 19 f. und von Th. Alt in v. Lützow's Zeitschrift für bildende Kunst XIX (1884) p. 106 abgedruckt ist. Rosenberg, Quellen z. Gesch. des Heidelb. Schlosses, 1882 p. 160 gibt an, daß er ihn gleichfalls abdrucke; doch findet er sich in dem genannten Werke nicht, dagegen in: „Das Schloß zu Heidelberg", hgg. von Friedr. Sauerwein; Text von M. Rosenberg, Frankfurt a. M. 1883, S. 6 (nach einer Revision des Geh. Archivraths von Weech).

[2]) In der Handschrift steht zweifellos Leyder, wie Wirth und von Weech gelesen haben. Unrichtig ist die Lesung Alt's: Heyder.

Digitized by Google

Hofmaler, unnd mein Velten Schellhorns Bauschreibers, haben verdingt dem erbarn Alexander Colins von der Stadt Mechel Bildthawer, alles gehawen Steinwercks, so zu diesem newen Hofbaw vollent gehörig, zu hawen, doch alles in seinem selbs eigenen Costen unnd Läger, vermög und inhalten daruber außgestrichener ufgerichter Visirung, und die Visirunge über ein iede doppelte oder zweyfache Thür, auch derselbigen einzigen Thüren, dero Seulen oder Pfeiler, großen Leowen, Camminen und anderst. Wie dann solche alle Visirunge mitbringen, und underschiedlichen hienach volgt.

Erstlichen.

Item soll gemelter Alexander Bildthawer zum fürderlichsten unnd zum eheisten die fünff Stück, nemlich die vier Seulen oder Pfeiler im großen Saal unnd der Stuben, sambt das Wapen ob der Einfarth des Thors hawen unnd verfertigen lassen, damit man werben kan und die Notturfft erfordert.

Item die zwey grösser Bilder in beiden Gestellen, und dann die sechs Bilder ob den Gestellen, iedes von fünff Schuhen gehawen werden solle.

Item Alexander Bildthawer solle auch funff großer Leowen hawen unnd fertigen, vermög Anzeig und Visirunge.

Item sechs mühesamen Thürgestell, so inwendig in den Baw kommen, alles vermög einer ieder Visirung, so darüber ufgericht.

Item sieben mittelmessige Thürgestell, alles vermög unnd inhalter daruber gestelter Visirung.

Item das Thürgestell, so Anthonj Bildthawer angefangen hat, soll gemelter Alexander vollendt außmachen.

Item die zwey Camin, eins in meines Gnedigsten Herrn Cammer, das ander im großen Saale.

Solches gehawen Steinwerck, sambt aller Bilder groß und klein, sambt verzeichneter Thürgestellen, soll obgemelter Alexander Colins von Mechel Bildthawer, alles in seinem selbst eigenen Costen, sambt Läger und andere Zugehörunge, nichts ausgenommen, hawen, verfertigen und machen. Und obgemelter Meister Alexander Bildthawer hat auch versprochen, bey seinen handtgegebenen Trewen unnd Glauben, von solchem Werck nit ab oder davon zu stehen, sonder Churfl. Gn. zu fürdern, es sei dann alles gehawen, vollendet und außgemacht. Es soll auch Alexander Bildthawer solches alles, wie anzeigt und hieran geschrieben, auch daruber ufgerichter Visirung hawen unnd verfertigen, auch selbst persönlich hawen unnd hawen lassen. Daran gar unnd gantz in kein Wege, wie das Namen haben möchte, und an allen Orten alles gehawen Steinwercks

Digitized by Google

kein Mangel erscheine, oder Alexander clagbar erfunden werden, auch in kein Wege nit hindern, noch solches gehindert werde, fürnemmen, vnd wie solches geschehe, soll Churfl. Gn. Macht haben, an ihme die Verseumung zu erholen.

Und von solcher seiner Arbeit soll ihme mein G.ster Churfürst und Herr zu Lohn geben lassen, doch alles in seinem Selbstcosten, und seine Diener auch selbs belohnen, nemlich Eindausent Einhundert unnd viertzig Gulden, den Gulden zu 26 Alb. Landtswehrung gezehlet, unnd alles wie obstehet, getreulich gehaltten werden solle. Deß in Urkundt seindt dieser Kerffzettel [1]) zwen gleichlautende von einer Handt geschrieben, Kerffrecht und weiß außeinander geschnitten, alles hab Churfl. Gn. und Bildhawer damit zu besagen, den mein G.ster Churfürst unnd Herr den einen unnd den andern obgemelter Bildthawer. Geben und geschehen, wie oben das Datum Anno Lviij.

Nota. An seinem vorigen Geding sein noch viertzehen Bilder vermög Visirung zu hawen. Soll er dickgemelter Alexander ietz inn seinem Costen hawen und vor iedes Bildt XXViij fl. Daneben Xiiij Fenster-Posten vor iedes V fl. zu hawen, Ihme dißmals auch eingeleibt, solches zu befürdern.

Alexander Colins.

16.

1604. Jan. 24.

Concept der Verhandlungen der Rechenkammer mit Seb. Götz über die Anfertigung der Bildhauerarbeiten. — Dorsualnotiz von Großhofmeister, Kanzler und Rat.

1604 Eß ist bei der Rechen-Cammer in Beisein Bawmeister Schochens uf Befelch fernere Handlung mit dem Bildhauer gepflogen und ihme zu Gemüth gefuhrt worden, das die gefoderte 65 fl. von einem Bild, in Ansehung Cost und Stellung alles Zeugs gar zu hoch gespant seie, und daß man darfurhalte, er umb ein Guttheil weniger nemmen könne, in Betrachtung, das der Bilder viel und die Meng etwas außtroge.

Er hat sich aber rund erclert, daß er weniger nit zu nemmen wüste, hette es vorhin leidlich gemacht, angesehen er dem Gesind grossen Lohn geben müste, da der geringste diser Kunst Verstendige die Wochen under 2 fl. nit neme, zudem muste er grossen Kosten wethen, biß er dergleichen kunstreiche Gesellen hin und wider zur Hand brecht, überdaß ihme auch hibevor von dergleichen Bilder einem in 100 Reichsgulden gegeben worden, so were ihm auch gar nit zu thun umb eins Bilds willen sich

---

[1]) Siehe das Grimm'sche Wörterbuch unter 'Kerbzettel' und 'kerbweis'.

Digitized by Google

alhie ufhalten zu lassen, dan es ihme den Kosten nit ertragen, zudem er auch under 100 fl. nit zu nemmen wüste, wo er nur umb eins Bilds wegen bestelt werden solte, bate derhalben, wo man ihme die Bilder nit miteinander uf vorig Erbieten verdingt und vor eins 65 fl. Batzen zu geben gedechte, ihme solchs rund zu sagen und lenger mit seinem Schaden und Versaumnuß der Zeit nit uffzuhalten.

Weil er dan also steiff uff seiner vorigen Forderung verharret, und es hoch beteuert, daß er geringen Nutzen davon habe, da er die Bilder auß der Kunst und Conterfätisch machen solle, und also nit darunder zu bringen gewest, hat man nit underlassen, von ihme zu hören, waß er dan gedechte zu nemmen, da er die Bilder auß dem Sin und seinem freien Willen machen thete. Daruff er sich erclert, wan Pfaltz solcher Gestalt eins begere, als Planeten, oder wie sie an Otthenrichs Baw gemacht, wölle er von eim mit 30 fl. Batzen sich settigen lassen und vil lieber machen, dan obiger eins.

Ob nun er Bildhauer die 65 fl. an einem conterfätisch Bild verdiene, kan Rechen-Cammer neben dem Bawmeister noch zur Zeit nit wissen, weil derselben noch keins gemacht, man helt aber darfur, da er Bildhauer seim Vorgeben nach in Verfertigung der 16 Bilder mit 7 Gesellen ein Jahr lang zu thun, und einem Gesellen uffs geringst wochentlich nur 2 fl. zu Lohn reichen solte, welchs Jahrs uff die Gesellen allein 728 fl. belieff, zu geschweigen sein des Meisters Verdienst, daß er nit viel zum Besten haben werde. Und wer man bei der Rechen-Cammer, wie auch Bawmeister Schoch der Meinung, da Pfaltz ja je die Bilder nach den Pfaltzgraffen conterfetisch gemacht haben wölte, man aber dem Verding und seinem Bildhauer Erbieten nach es mit eim Bildt dergestalt versuchen, wo solches alsdan Pfaltz nit gefiele und [durch] deren Ding Verstendige nit vor iust gehalten würde, daß die gantze Handlung mit ihm getroffen zerschlagen, und Pfaltz nichts binden solte.

Die Bilder zu Hoff am Salbaw, item die Epitaphia in der Kirchen zum Heiligen Geist anbelangend, hat sich in Nachsuchen so vil befunden, daß die Bilder, etlich Seilen, Thürgestell rc. an Ott Henrichs Baw überhaupt verdingt, dessen zum Theils, laut Verdingszettels hiebei Nro. 7[1]) zu machen gekostet 1140 fl.

Waß uff Pfaltzgraff Fridrichs Epitaphium gangen, will sich in der Eil nit finden lassen.

---

[1]) Die oben unter n. 15 von uns abgedruckte Vertrags-Copie ist im Manuscript mit „7" bezeichnet.

Digitized by Google

Pfaltzgraff Ludwigs hat gekostet 700 fl., 1 Fuder Wein, und 10 Malter Korn,

Hertzog Johan Cosimirs 2251 fl. 14 alb.

Rechen-Cammer und Bawmeister aber können nit sehen, waß solchs zu diser Handlung dinen kan, dan solche Epitaphia, wie auch Pfaltzgraff Otthenrichsbaw alle uberhaupt und nit Stuck fur Stuck, wie in diser Handlung sein muß, verdingt worden. Zudem hat es auch ein grossen Underschied, wie oben angeregt, ein Bildnuß auß dem Sin und freien Willen, alls eins nach dem Conterfät zu machen.

Stehet derwegen zu Pfaltz gnedigstem Beliben, was Jhre Churfl. Gn. dißfals thun wollen, und helt der Bildhauer hefftig umb Befurderung der Sachen an.

Signatum den 24. Jan. a⁰. 604. Rechen-Cammer.

(Dorsualnotiz von andrer Hand:)

Demnach der Bilder zweierlei verfertigt werden mussen, etliche uf Conterfeit, etliche aber nicht, weil man derselben eigentliche Contrafactur nicht gehaben mag, und dann wol zu erachten, daß die Contrafacturen mehr alß andere auß dem Sinn und allein copeiweiß gemachte Bilder kosten, und daselbsten kein Streich vergebens gethan werden kan, uber daß auch ietziger Zeitt alles vil teurer ist alß vor Jharn, auch die Kunst höhers Werths geachtet wird: so wollen Herrn Großhofmeister, Canzler und Rath darvorhalten, daß ihme Bildhauern vor derjenigen Bilder eins, so er zu contrafetten hette, die geforderte 65 fl. zu geben, für die andern aber ein iegliches 30 fl. Bazen zu reichen, und ihme dieses durch die R.-Cammer zu verstehn geben werden solte, mit dem Anhang, daß er den Anfang an Jhrer Churfl. Gn. Bildnus machen thet. Wessen er sich erklert, hett R.-Cammer wieder zu berichten.

Signatum Hlberg den 24. Januarij 1604.

(Von andrer Hand:)

Bei diesen der Rähet Bedenckhen lassens Jhre Churfl. Gn. bewenden. Signatum ut supra.

17.

1604. Jan. 25.

Notiz der Rechenkammer in Bezug auf dieselbe Angelegenheit.

1604 Es ist Pfaltz decretum dem Bildhawer eröffnet, welcher so fern damit zufrieden gewesen, daß er alle Churfl. Bilder in Kirißen und

Digitized by Google

Churröcken, sie werden gleich conterfätisch gemocht oder nit, hirunder verstehe und von idem[1]) 65 fl. nemmen wolle, so aber solche nackete Bilder, wie am Ott Henrichsbaw stehen, an disen neuen Baw kommen sollen, lasse ers bei den 30 fl.

So Rechen-Cammer hinwider berichten sollen, und hat sich Pfaltz auch der Zehrung halben nunmehr zu ercleren.

Signatum den 25. Jan. 604. Rechen-Cammer.

(Von andrer Hand:)

Weill disser nuhn lang Zeitt alhie gelegen, nichts weitters bei ihme zu erhalten und do man ihn solt von Statten[?] lassen, niemandt Anders bei der Handt, der disse Arbeitt leisten khende, so halten Herr Großhoffmeister, Vicecanzler und Röth dorfür, es sey bey seiner Erclerung zu lassen, und Achtung dorauf zu geben, wie er das erst Bildt treffen werde, so sich dorten Mangel befinden solt, kende man ihn wiederumb fhoren lossen.

Signatum den 25. Jan. 1604.

(Von andrer Hand:)

Pfalz vergleicht sich mit der Rähtt Bedenckhen.

Signatum die quo supra.

18.

1604. Jan. 26.

Anfrage der Rechenkammer an Gasthofmeister u. s. w., die Zehrkosten des Sebastian Götz betr.

Weil der Zehrung halben, so diser Bildhawer die Zeit uber er alhie 1604
uffgehalten, gemacht, noch kein Bescheid ergangen, haben sich Herrn Räthe darauf zu ercleren, ob er in der Herberg soll außgelöst werden.

Signatum den 26. Jan. a⁰. 604.

Rechen-Cammer.

(Von andrer Hand:)

Es ist vorhien gnugsamer Bescheidt uff diese Frag in actis vorhanden.

Signatum den 26. Januarij 1604.

---

[1]) d. h. jedem.

Digitized by Google

(9[1]).

1604. Januar 27.

Concept des Vertrags mit Sebastian Götz.

1604 Zu wissen, daß uf gnedigsten Befelch des Durchleuchtigsten Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Fridrichs Pfaltzgraff bei Rhein, des Heiligen Römischen Reichs Ertztruchsessen und Churf. Hertzogen in Baiern rc., unsers gnedigsten Herrn, an heut Dato bei Ihrer Churfl. Gn. Rechen-Cammer mit dem Erbarn Meister Sebastian Götzen von Chur Bildhauern wegen Verfertigung derjenigen Bilder, so zum neuen Schloßbaw alhie zu Hoff kommen sollen, Handlung gepflogen, und mit ihme diser Arbeit halber dahin verglichen und geschlossen.

Erstlich daß er alle diejenigen Bilder, so zu angeregtem Baw notwendig, mit Hülff seiner Gesellen, deren nit über 8 undt in solcher Kunst wol erfahren sein sollen, kunstreich, wie sich gepürt, verfertigen und so vil deren J. Churfl. Gn. im gantzen Kiriß, Rüstung und Churrock uf gut conterfetisch, oder aber sonsten in Rüstung und Churrock ohne eigentliche Conterfetung gemacht haben wolten, ihme für deren ides 65 fl. zu 15 Batzen Franckfurter Wehrung außgericht werden sollen.

So vil aber solcher Bilder ohne Rüstung bloß oder nacket, wie sie an Churfürst Otthenrichsbaw alhie ihme gezeigt worden, oder aber sonsten nach eigener seiner des Meisters Erfindung J. Churfl. Gn. beliben würden, es seien Planeten oder ander, doch das sie gleichwol auß der Kunst gemacht seien, wollen Ihre Churfl. Gn. ihme fur deren ides 30 fl. obiger Wehrung bezalen lassen.

Und soll ihme fur sich und seine Gesellen die Zeit uber er zu thun haben wurd, die Kost zu Hoff mitgetheilt, wie auch zu solchen Bildern alles Steinwerck sampt denige Zeug, so sie darzu bedurffen, uff J. Churfl. Gn. Kosten gestelt, und sonsten die Gesellen von ihme dem Meister besoldet werden.

Daruff er versprach, seine Sachen dahin zu richten, daß er innerhalb 2 Monatten gewißlich sich alhie einstellen und bei höchstgedachter Ihrer Churfl. Gn. Bildnus den Anfang machen wölle, darbi außtrucklich bedingt und abgeredt worden, won solchs Ihrer Churfl. Gn. Bildnuß obiger Gestalt außgefertigt, und Deroselben oder andere diser Kunst Verstendige Gefallens dran tragen, und auß der Kunst gemacht halten wurden, daß er alsdan mit der ubrigen Verfertigung auch fortfahren.

---

[1]) Abgedruckt von Rosenberg, Quellen S. 161 fg., nach einer von Geh. Archivrath Dr. von Weech collationirten Abschrift.

Digitized by Google

Im Gegenfall aber, da daran Mangel erscheinen und es an disem Churfl. Baw nit tuchtig befunden werden solte, wolten J. Churfl. Gn. an diß Geding ferner nit gebunden, sondern ihr Vorbehalten haben, als dan mit einem Andern zue handlen, ihme auch einige Kosten oder Schaden, so er derwegen ufwenden wurde, bezalen zu lassen nit schuldig sein.

Diß zu Urkund seind dieser Verding-Zettel zwen eines Inhalts verfertigt, deren der eine mit J. Churfl. Gn. Secret besiglet und dem Meister zugestelt, der andere aber von ihme underschriben bei der Rechen-Cammer behalten worden.

Actum Heidelberg den 27. Januarij Anno 1604.

(Registraturvermerk:)

Nota. Das Original so der Bildhauer underschriben, ist dem Bauschreiber zugestelt den 2. Julii.

p(raes.) Rechenmeisters Rechenschreibers.

20.

Ohne Datum (Dorsualnotiz: 1604. Oct. 9.)

Schoch's Bericht, die Justitia-Bilder und die Wappen betreffend.

Gnedigster Churfürst und Herr, uff Euwer Churfl. Gn. jüngsten 1604
Befelch, das ich ahn dem Neuwen Schloßbauw beiderseits, auß und inwendig, zwischen den Zwerchheußern zwey, yedes Ohrdts ein Bildt, die Justitia, und dan ahn gemeldten vier Zwerchheußern Obergibeln, yedem zwey, nämlich E. Churfl. Gn. und meiner Gn. Fürstin und Frauwen, allerseits gantze Wapen mit Schildt und Helm etc. yedes viermahl zu machen und ins Werck zu richten, hab ich mit dem Bildhauwer Underhandlung gepflogen, welcher von ermeldtem Bildt einem 40 fl. und von eim gantzen Wapen 50 fl. zu nemmen sich erclertt, thuot beneben disen Bericht, dos under den Stuck Steinen so zu dem Bauw geordnet keins so zu den gantzen Wapen dick gnuog, man woldte dan solche von den Stucken so allein zu den großen Bildern geordnet nemmen, welchs aber schad und unthunlich. Fürs ander sagt ehr, wan gleich E. Churfl. Gn. den Costen und alles nit ansehen woldten, und dise Wapen also nach ihrer rechten Ahrdt und Kunst, wie die mit ihren Helmen und derselben Decken durchgebrochen machen loßen, werden solche von storcken Wetter, und Schloßen disohrts ahn der Höhe zerschlagen und gebrochen werden. Deren wegen mein underthonnig Bedencken, das E. Churfl. Gn. die Wapen allein grosse wolstendige gezierte Schildt, do auch alles schön

Digitized by Google

und groß ins Gsicht fallen, machen lossen woldten. Zu demselben hette man die Stein, und wurde auch bey weitem so vil nit costen, vorderdt gleichwol von derselben einem 33 fl. Hoffte doch, ehr würde noch mit ihme in disem Stuck handlen lassen. So E. Churfl. Gn. ich ohne Massgebung, sonder allein underthönigst berichten und erinern sollen, und derselben Gn. Befelch gehorsamst noch geleben.

E. Churfl. Gn. underthonigster

Bauwmeister Johann Schoch.

(Dorsualnotiz der Rechenkammer vom 9. Oct. 1604:)

Hieruff ist Baumeister Schoch zur Rechen-Camer kommen, diesen Bericht uberliefert mit Vermelden, als er Pfaltz denselben underthonigst uberreicht, hetten J. Churfl. Gn. sich gnedigst erklert, das sie nochmal die Justicibilder und die 8 Wapen haben wolten, derwegen er bei der Rechen-Camer mit dem Bildhauer Handtlung pflegen solte, was im von iedem Stuck zu geben.

Signatum 9. Octobris a°. 1604. Rechen-Cammer.

21.

1604. Oct. 9.

Verhandlung mit Bildhauer Götz über die Preise der acht Wappen und zwei Justitia-Bilder.

1604 Praesentibus Camermeisters Rechenmeister Schlögels und mein Rechenschribers.

9. Octob. 1604.

Bildhauer Sebastian Götz zur Rechen-Camer gefordert in Beisein Baumeister Schochen.

Cammermeister zeigt an, daß Pfalz die 8 Dero und Jhro Gemahlin Wapen der Hohe und Große nach wie es sein soll, auch 2 Justici-Bilder haben wölle. Soll man mit ime handeln. Baumeister hab bericht, daß er 40 fl. von der Bilder einem undt von der Wapen einem 30 fl. haben wolle. Welches zu viel.

Der Bildhauer sagt, er verdiene mehr, dan da er gefordert. Dan es geher grosse Müh dazu. Und vil Zeit. Hab alleweg ehe weniger gefordert, alß zu vil. An Wochenlohn und Gesind ime warhafftig mehr ufgängen alß er verdint. 16¼ fl. hab man im iz[?] für ein der Bildlein eins neulich geben. Daran er sowol alß 1 D. 20 fl. verdint.

Gefragt, was sein Verding?

Ille: Der Bilder eines wie im Otthenrichsbau zu 'machen, sei mit im umb 30 fl. gedingt. Weil aber diese Justicibilder frei stehen und gantz ußgearbeit sein wollen, so hab er 10 fl. mehr gefordert.

Uf weiter behandlen undt zu gemüth führen, das einmal das Verding also und nicht außgedingt, wenn die Bilder nicht in Muscheln, dan man im mehr geben solte. Zudem er gleichwol mit sein Gesindt in ir Pfaltz Costen. So vermeint man, er solte in dem einen die 30 und die andern 8 jedes 40 fl.

Bildhauer will von den zweien nicht weniger dann die 30 und von deren 8 jedem 40 fl. und 3 Wagen Brennholz.

Seind im die 35 fl. von jedem auß denen 2 undt dan von denen achten jedem 40 fl. sambt denen 3 Wagen Holtz.

Item ist gefrogt: Was er von denen versetzten Löwenköpffen wie sie uber dem Eingang in der Thür.

Ille 11 fl. fordert. Hab ein Gesell 4 Wochen an einem zu thun, gebe im die Wochen 2 Daler oder Gulden[1]) Lohns.

Von den andern kleineren über den Fenstern und Dachgibeln jeden 3 fl.

Von den grossen Löwenköpffen hilt man sein Forderung gar zu hoch. Het man vermeint 6 fl. weren genug. Kon auch solche Arbeit durch schlechtere Gesellen machen lassen. Aber uf weiter Beschweren bote man 8 fl. und von den kleineren iedem 2 fl.

Der Bildhauer will die 3 fl. von kleinen nicht fallen lassen. Will auch weniger nicht dan 10 fl. von den andern haben.

Gesellen wann sie sehen dos sie einer haben muß, ubernemen sie ein Meister oder ziehen wider davon, trutzen[?] immer[?].

Endlich behan(delt?) uf 9 fl. und 3 fl.

[Auf einem besonderen Zettel von andrer Hand, welcher, wie es scheint, hierzu gehört:

Item von den Comperdt[2]) und Schrifttafel so under bemeldte Leuwen-Köpff in die Colonnen versetzt werden, für yede zwantzig Gulden.]

Datum den 9. Octobris 604.

---

[1]) Die Worte 'oder Gulden' sind von derselben Hand nachgetragen.

[2]) Comperdt] d. h. Felder; ital. compartimento, engl. compartment.

22.

1604. Oct. 12.

Neue Verhandlung mit Götz über denselben Gegenstand.

1604 Demnach Baumeister Schoch bey Übergebung beyligender Supplication angezeigt, daß Pfaltz nachmal die zwei Justitibilder und die 8 Dero und Ihrer Churfl. Gn. Gemalin Wapen haben wolle, als hat man bej der Rechen-Cammer in Beysein Schochen mit dem Bildthauer volgender Gestaldt, doch uf Pfaltz Ratification, Handlung gepflogen, wie auß dem Protocoll hiebej zu sehen.

Nemlich von den zwey Bildern, welche frey stehen unnd gantz außgearbeit sein wollen, iedem 35 fl. unnd dan' von den acht Wapen iedem 40 fl. sambt drey Wagen Holtz zu verreichen, und ob man sich gleich vielfeltig understanden, ihn weiter herunder zu behandlen, hat er iedoch zum höchsten bedeurt, daß er ohn sein Schaden weniger nicht daran nemmen könne, dann ihme großer Lohn ufs Gesindt gehe. Also es dabei uf Pfaltz gnedigst Belieben verblieben.

Von den versetzten Lewenkopffen, wie sie uber dem Eingang uber dem Thor und anderer Orten deß Baus kommen sollen, von iedem 9 fl. und dan von den Mansbildtköpffen uber den kleinen Fenstern und Dachungen, von einem 3 fl., alles Franckfurter Wehrung.

Da nun Pfaltz mit solcher Abhandlung also gnedigst zufrieden, soll dieselbige also ins Werck gerichtet werden, darüber man Ihrer Churfl. Gn. gsten Bescheidts erwarttent ist.

Signatum Heydelberg den 12. Octobris a⁰. 1604.

Rechen-Cammer.

(Registraturnotiz:)

Pfaltz Gn. lästs bei invermelter Abhandlung allenthalben bewenden.
Sign. Fridelßheim den 17. ut supra.

(Desgleichen:)

Ist Bawmeister Schochen angezeigt.
Den 19. Octobris.

23.

1604. Nov. 21.

Vorschlag der Rechenkammer in Betreff eines Arbeitslocals für die Bildhauer.

1604 Es ist gleichwohl nit ohn, daß bei der Handtlung mit dem Bildthauer zu Hof wegen Einwärmung eines Gemachs zu ihrer Arbeit nichts

Digitized by Google

abgeredt noch bedingt, weil aber Pfaltz Ihnen alles Gezeug vermög ufgerichten Contracts zu stellen schuldig, die Arbeit in Pfaltz Costen mit einander verfertigt, und so ihnen kein warm Gemach eingeben, der Stein also gefroren nit zu arbeiten ist, dadurch dan die Arbeit umb soviel mehr gesteckt, und sie gleichwohl einen Weg alß den andern in der Cost zu Hof liegen und nichts schaffen: so wolt Rechen-Cammer, doch ohne Maßgebung, darfür halten, weil Haußhofmeisters Anzeig nach Gelegenheit im Königs-Saal zu Hof, und mehr umb den Stein, alß die Bildthauer selbsten zu thun ist, man solte ihnn Bildthauern solches eingeben, doch hierin die Discretion halten, daß ihnen derselbe nuhr allein zur blößlichen Notturfft eingewärmet werde; doch zu Pfaltz gnedigsten Gefallen gestelt.

Signatum Heidelberg den 21. Novembris Anno 1604.

Rechen-Cammer.

(Registraturnotiz:)

Weilen es Rechen-Cammer also vor guet hältt, seindt Ihre Churfl. Gn. auch zufrieden, daß man dem Bildhawer den Königssaahl eingebe, und täglichs ein wenig einwerme.

Sign. Hlberg den 23. Nov. 1604.

(Desgleichen:)

Ist Haußhoffmeistern per cedulam zugeschriben.

Eodem ut supra.

24.

1607. Mai 23.

Verhandlung der Rechenkammer mit Hofmaler Hammel über den Preis für Vergoldung von Statuen; nebst Gutachten der Rechenkammer und Kurfl. Bescheid.

Gestriches Tags hat Bawmeister Schoch neben Fürzeigung bejgelegten 1607 Uberschlags, waß Hoffmahlers Ermessens, die zwey obern steinen Bilder am newen Baw zu Hoff zu vergülden stehen möchten, angezeigt, welcher Gestalt unser gnedigster Herr der Rechen-Cammer zu vermelden befohlen, daß er Hoffmahler Hammel, dessen Foderung S. Churfl. Gn. zu hoch beduncken zu sein, erfordern undt mit ihme uffs genawest möglich Handlung gepflogen werden soll.

Alß man ihn nuhn erfordert, undt etwas neher zu behandlen vermeinet, hat er hingegen angezeigt, daß seine Forderung gar nit zu viel seye, undt daß kein Grundt könne gelegt, der nit dreymahl müsse uberfahren werden. Item so sey es auch hin undt wieder weit undt breit gebreuchlich, daß man so viel Macher-Lohn von einer Arbeit fordere, so

Digitized by Google

viel alß Goldt darzu genohmen undt erfordert werde, undt ist nochmahls bei seiner Forderung der 12 fl. vom Stück zu mahlen, starck beharret, auch solche Arbeit zu machen versprochen, so passiren soll. Weil aber Pfaltz daneben auch angedeut es also zu machen, daß man nit Andere nehmen müsse, hat sich Bawmeister Schoch inzwischen in geheim erkundigt, wie viel Goldts dan eigentlich uff ein Bildt gehen, und wie hoch es bezahlt werden möchte. Auß deßen Relation hin wieder vernohmen würdt, daß, wie dieße zwey, so albereit vergüldt stehen, ietzo vergüldt sein, uber ein Buch und acht Büchlein Goldt — möchte ein wenig mehr dan anderthalb Buch thun — nit dazu gebraucht. Da doch Hammel sein Anschlag uff dritthalb Buch gesetzt, undt man eins ins ander umb 8 fl. sampt Goldt, undt Macherlohn bezahlt, undt dagegen Pfaltz Leim, Oli, Bleyweiß undt anders, so zum Anstreichen gehört, dazugebe, daß sich Keiner zu beschweren habe.

Uff Hammels Forderung undt Weg nun würden die 16 Bilder, so an Baw kommen sollen, (für eins 12 fl. 3 alb.) 193 fl. 22 alb. kosten, uff den andern und nemlich Bawmeisters angedeuten Weg würdt es ungefehrlich uff 128 fl. 4 alb. sich belauffen sampt Goldt und Macherlohn. Stehet also zu Pfaltz gnedigstem Gefallen, ob sie Hammeln alß ein Hoffmahler selbige in geforderter Tax machen, oder aber mit eim andern handlen laßen wollen.

Signatum Heydelberg den 23. Maij Anno 1607.

Rechen-Cammer.

Der Rechen-Cammer Gutachten hiruf ist, wan einer verhanden, der es weit umb ein nehers, undt doch ebenso wehrhafft bestendig Ding machen will, wie Hammel, daß demselben nit unbillich ein soches anzuvertrawen, und dißfals uff Pfaltz und keines Andern Nutzen zu sehen sei.

Signatum ut supra. Rechen-Cammer.

(Von andrer Hand:)

Dises der Hr. Rechen-Rhödt Gutachten haben Ihre Churfl. Gn. approbiert daß solchem gevolgt werde.

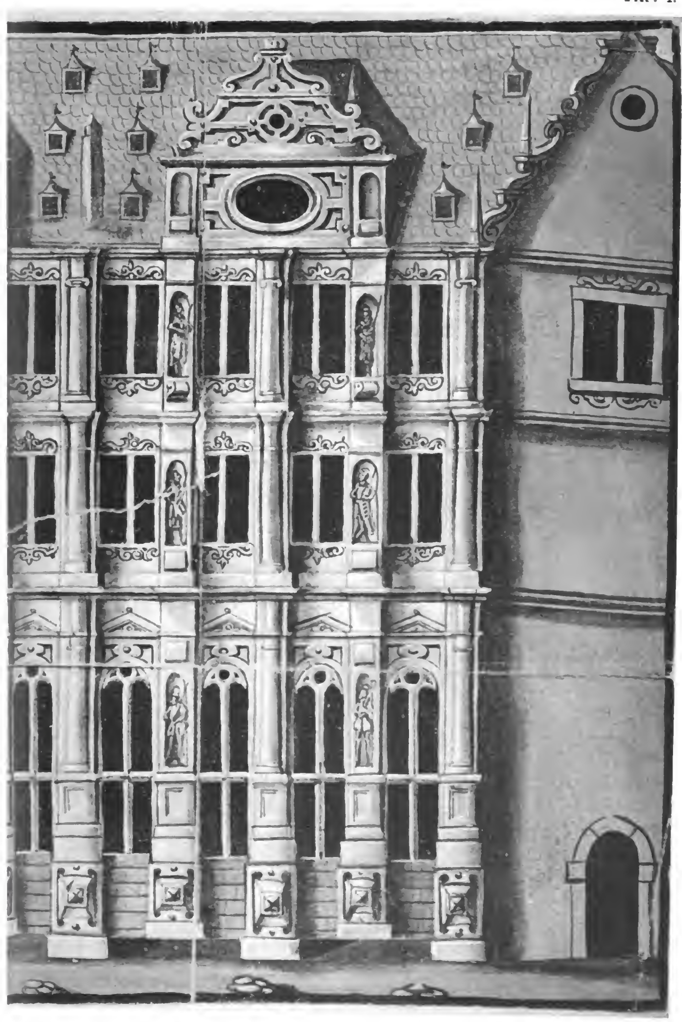
Johann Schoch, Bauwmeister.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google

Grossh. Hof-Lichtdruck-Anstalt von J. Bæckmann in Karlsruhe.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google



Grossh. Hof-Lichtdruck-Anstalt von J. Baeckmann in Karlsruhe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Digitized by Google